

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Riehen

Bruckner, Daniel

Basel, 1752.

Von den Versteinerungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11135



Von den
Versteinerungen.

Des Meeres innrer Zustand ist zwar unsern Augen unentdeckt;
 Allein, wir können, wenn wir wollen, aus manherley Erfahrung sehen,
 Wie es in seinen tiefen Gründen doch ohngefähr wohl müsse stehen,
 Und wie die hohle Schoos der See voll ungemeiner Wunder steckt.
 Brocks.

S findet sich selten eine Gegend wo nicht etwas von Versteinerungen anzutreffen, deren Ursprung aus der See herzuleiten ist; der Bezirk, so dem Banne des Dorfs Niehen einverleibet ist, lüfert unter anderm auf
 H h 4 dorti-

dortigem Nebberge der Schlipf genannt auch versteinerte Erdschnecken, welche in einem Kalksteine liegen, der leicht zerfällt; wir haben für ohnnötig erachtet solche auf unserm Kupferabdrucke vorzustellen, weil es eben die Gattungen sind so in einem harten Feuersteine bey Zielbenken gefunden werden, und die Kupferplatte unsers Vierten Stückes unter dem Buchstaben g. abgeseildert zeigt; bey denen Gränzscheidungen von Nieren, so ein nahe dabey stehendes Kreuz bemerkt, trifft man viele durch- und übereinanderliegende kleine und größere Stücke von Entrochis an, welche in nächst folgender Abhandlung vorkommen werden; wie denn der Sibende und Achte Kupferabdruck von einander abhängen; nach Anleitung der Beschreibung stellet dises Sibende Stücke vor.

A. Madrepora fungi forma, cujus superficies & omnis extremitas asteriscis vel stellis concavis admodum formosis est ornata, coloris albidu. Eine schwammförmichte Madrepora oder ein zu Steine gewordener gestirnter Schwamm, dessen Oberfläche im Umkreise mit vielen vertiefften Sternlein bezieret ist, dem Fusse zu, zeigen sich alle Spuren einer Schwammart, ist weiß an Farbe, dergleichen gleichsam ohnversehrte Stücke finden sich selten, doch können wir diser Gattung mehrere

rere aufweisen; unter andern eine fast kugelförmicht, rings herum mit Sternen besetzte Korallenart, deren Durchschnitt hat Sechs Französische Zolle, und vom Fusse an zehlet man bis oben aus senkrecht eben so viel.

B. *Millepora Trochum referens ejusdem coloris, stellis concavis minus distinctis, in cujus basi striæ é centro ad extremitatem per diversos hinc inde insidentes asteriscos excurrunt.* Ein Millepora so Doppfförmig ist, auf diesem versteinten Korallenschwamme sind die vertieften Sternlein nicht so deutlich als in obig beschriebnem, doch zeigen sich auf der untern Fläche so die Kupferplatte aufwärts vorstellet aus dem Mittelpunkt durch Sternen gegen dem Rande zu, auslaufende Striemen als merkliche Kennzeichen eines Schwammes, ist an Farbe weiß.

C. *Madrepora ramosa albidissima, stellis concavis minoribus, intus cristallifata, ramis mammillarum instar sibi invicem junctis.* Diese vervielfaltigte Madrepora bestehet aus rundförmichten mit Sternen besetzt und vereinten Erhöhungen ungleicher Grösse, die Sternen sind gleich obigen in etwas vertiefft, an dem untern Teile so wir ohne Bedencken für

H h 5

den

den Anwachs halten, äussern sich auch Merkmale eines Korallenschwammes.

D. Madrepora superficie sua plana asteriscis concavis & vermiculo ornata, albidis coloris, a cujus pediculo quasi rugæ parallelæ ad superficiem excurrunt, striis minutissimis subsecantibus. Auf der Oberfläche dieser versteinerten Madrepora so auch unter die Korallenschwämme zu zählen, erscheinen die vertieften Sterne deutlicher und grösser, von dem Fusse an bis oben aus lauffen quer über, ruzlicht oder wellenförmige dicht übereinander ligende Striemen dem Umfange zu, mit der Birnenförmichten Ausdehnung des Steinschwammes in einer Ründung, welche von dem Fusse an bis oben aus mit zarten Striemen durchschnitten werden; dieses Stück, welches mit gutem Fuge unter die raren Versteinerungen zu zählen, ist wol zweymahl grösser als die Vorstellung. Der Raum unserer Kupferplatte gestattet nicht mehrere an Gestalt in etwas abwechselnde Stücke vor Augen zu legen, wie wir denn deren mit merklich grössern Sternen besitzen.

E. Madrepora, albida superficie plana, striis undulatis subtilissimis formosé notata. Eine weissliche Madrepora aus der Birse, welche durch

durch die Wälzung des Wassers, die sonst habende Schärfe der wellenförmigten Striemen verlohren, wir können aber noch andere weit grössere Stücke aufweisen, so solche noch haben, dieses ist eine Art von Korallenschwämmen, so in der See schon gleich andern Korallen die Steinhärte an sich hat; der berühmte und gelehrte Herr Gualtiero, Medicus in Florenz, stellet eine in Kupfer vor, und benamset solche in seinem Indice testarum & conchyliorum quæ adservantur in museo Nicolai Gualtieri Florentinæ 1742. Mæandrites costis latis sinuosis & fulcatis unter No. 36. und noch eine andere die er betittelt Mæandrites costis tenuissimis, acutis, magis undosis, & non nihil concatenatis, lamellatis interstitiis angustis No. 44.

F. Retepora oblonga subflava, profundé cavata elegantissima. Dese einem geflochtenen Neze gleichende Korallenart bleichgelber Farbe, ist einem rund vertiefften Gesteine angehängt, und deutlich auch nach dem Urbilde des Seegewächses selbstentkentlich, als welches letztere auch in unsern Händen, es hänget sich zuweilen dieses Gewächs an Muscheln und Korallen an, hat gemeiniglich zu seinem Wachstume eine Art von Wurzeln; will man dieses Gewächse

wächse unter das Tierreich zehlen, so gebühret denen Spinnen und nicht denen Würmern das Herkunftsrecht.

G. *Corallium materia selenitica rarissimum, Entrochitarum principium recludens.* Eine Korallenart so aus Selenitisch oder spatartiger Materie besteht, wir sehen dieses versteinerte Seegewächs für den Anwachs oder die Wurzel der Entrochorum an, wesßhalben wir solches dem Pflanzenreiche zueignen, von dieser Versteinering hat der Raum unserer Kupferplatte nicht mehr als das vor Augen ligende vorzustellen gestattet; die Versteinering aber an sich selbst ist bey 4. französischen Zollen hoch, und auffer einem Nebenanwachs kegelförmicht, bey dem Abbruche bestehet solcher aus ungleich blattweis aneinanderligenden Abteilungen, einem verworen gewachsenem Ast so querüber abgeschnitten worden, nicht ungleich, doch sind die Merkmale vom Entrocho deutlich.

H. *Ramus entrochiticus ab utraque parte angustatus.* Ein versteinerter Korallenast so alle Merkmale der Entrochiten hat, ist von dem Bauche an von oben aus als untenzu kegelförmig und spatartig.

i. Trun-

I. Truncus Coralloides ex cujus medulla gyrata circuli concentrici sicut in ligno excurrunt. Diser versteinte Korallenast mag füglich unter die Entrochiten gezehlet werden, aus dem Mittelpunkte welcher mit kenbar auf einander ligenden Zirkeln das Gesteine durchhölet, und wir vor den Siz des Markes halten, laufen zirkelförmicht ausschweifende Striemen, dem Rande zu, wie man solche an Holz bemerket, und gemeiniglich die Jahrgänge zu nennen pfeget.

K. Corallites ramosus, cinereus, substantia fenitica, cum interspersis variis Entrochis. Ein versteinertes Korallengewächse mit ausschweifenden Nesten, darauf erscheinen deutliche Anwächse der Entrochiten.

L. Corallites ramosus, circulis Entrochorum distincté notatus. Noch eine Nestige Korallenversteinerung, allwo auf den Entrochis zirkelförmichte Stiemen lauffen und jeder Abbruche in der Mitte eine Höhlung zeigt gleich dem Mark im Holze, unser nachfolgender Versuch gibt uns mehreren Anlas hiervon zu reden, da die Achte Kupferplatte beträchtliche Stücke diser Art vor Augen legen wird.

M. Con-

M. Coagulum quod non solum in superficie Entrochis diversæ magnitudinis & speciei, ramificationibusque corallinis est refer- tum sed etiam intus ex meris Entrochis constat. Ein aus Entrochiten zusammenge- fügter Steinflumpe, wo man auf der Ober- fläche dieselben nicht nur an Größe sondern auch an Gestalt und Art verändert siet mit un- termischten Korallenweigen.

N. Lapis Caryophylli forma, forsitan flores Co- ralliorum. Diese Versteinerung ist an Ge- stalte einem Gewürznägelein ähnlich, wir fin- den aber bey keinem Schriftsteller dieses ver- mutliche Korallengewächß, so wir für deren Blüthe ansehen, umständlich beschrieben, al- les bestehet aus Mutmassungen, man trifft deren hin und wider in der Schweiz an, am häufigsten aber auf dem Randenberg Schaf- hauser Gebiets mit und unter denen Lapidib. Judaic. und Entrochiten so gleich wie diese spatartig, sie sind uns von einem Landmann zugestellt worden, der solche zwischen Bett- stücken und Riechen gefunden, die sternförmich- te innere Gestalt und die genaue aufein- anderpaffende Zusammenfügung lasset uns sol- che unter die Korallenarten zehlen.

O. Fra-

O. Fragmentum Encrini, vel Lili lapidei substantiæ crystallinæ albæ, cui inter diversos ramulos varii insident Entrochi, Diese Versteinung ist besonders merkwürdig, und stellet eine Meerspflanze die einer Lilie oder Dussippe nicht ungleich ist, vor; der gelehrte Herr Rector Harenberg in Gandersheim weist in einem wohlausgearbeiteten Tractat so den Titel führet Encrinus seu Liliium lapideum 1729. eine solche auf einem Gesteine liegend nach ihrem wahren Ausmaß in Kupfer vor, mit einem langen Stiel welcher seine Wurzeln hat, die entweder in der Tieffe der See am Boden oder denen Klippen angewachsen; der von uns mehrerwehnte Herr Lesser weist eine dergleichen etwas kleinere in seiner Lithotheologia S. 438. No. 18. auf, so in dem Steinkabinet des Herrn Barons von Mansberg zu Grönenberg aufbehalten wird, verschiedene Gelehrte sehen dieses Gewächse an als eine von vielen Entrochis zusammengesetzte Pflanze, da Wurzelstiel und Aste derselben, so ein Art der Blätter vorstellen, aus lauter Entrochis bestehen, die von uns abgeschilderte Lilie ist crystallenartiger Materie, auffer daß sie keinen Stiel doch wie die Entrochi in der Mitte eine Höhlung hat. Sie kommt denen obbeschriebenen

nen

nen nahe bey, und erweist was wir schon in unsern vorhergehenden Versuchen angemerket und noch ferner zu erweisen gedenken, daß die Entrochi mit denen Korallengewächsen sehr nahe übereinkommen, gemeiniglich ist diese Lillie Fünflättricht, man findet aber auch deren so Zwanzig und mehr der Breite nach in die Länge auslaufende übereinander gerollt scheinende Blätter oder Aeste haben, daher einige diese vielästige Lilien so wie sie solche benamfen, auch Caput Medusæ betittelt haben, da dieses Gewächs aber selten in der See zum Vorscheine kommt, so wollen noch andere es für keine Pflanzen halten, sondern für denjenigen Fisch ansehen, welchen man Stellam marinam nennet und haben vermeint, daß dieses Tier so einen runden Leib hat, daraus Fünf Füßen gleichende Radios oder Stacheln sich ausdähnen, welche sich aber, wenn das Tier stirbet, wieder zusammenziehen, und also diese Gestalt verursachen, welche Meinung aber nicht gegründet scheint, Herr Lint in Leipzig, welcher ein Mänge Seesternen besizet, schrieb an Herr Pastor Lesser in Nordhausen unterm dritten Weinmonat 1732. folgendes; Ich habe wohl Vierzig Species von Stellis marinis zusammengebracht, und doch keine finden können, welche mit des Rosini stella

la

la marina oder Harenbergii Encrino einige Gleichheit nur in etwas hätte, viel weniger mit den Entrochis, als glauben wir noch immer das diese letztere in das Pflanzenreiche gehören.

P. Fragmentum Encrini minoris pulchré ramicatum. Diese Versteinerung ist von obiger an nichts, als daß sie kleiner, unterschieden.

Q. Basis pentagona Encrini vel Lili lapidei in medio stellam referens. Es wird diese Versteinerung für den Fuß oder die Wurzel einer größern Meerlilien gehalten, ist Fünfeckicht und spatartiger Materie, in der Mitte auf einer erhabenen Ründung sitzt ein artiges Nöslein oder Sternlein, an Gestalt wie solche auf denen Entrochis befindlich, und folgende Kupferplatte vorstelllet, ward im Birßflusse gefunden.

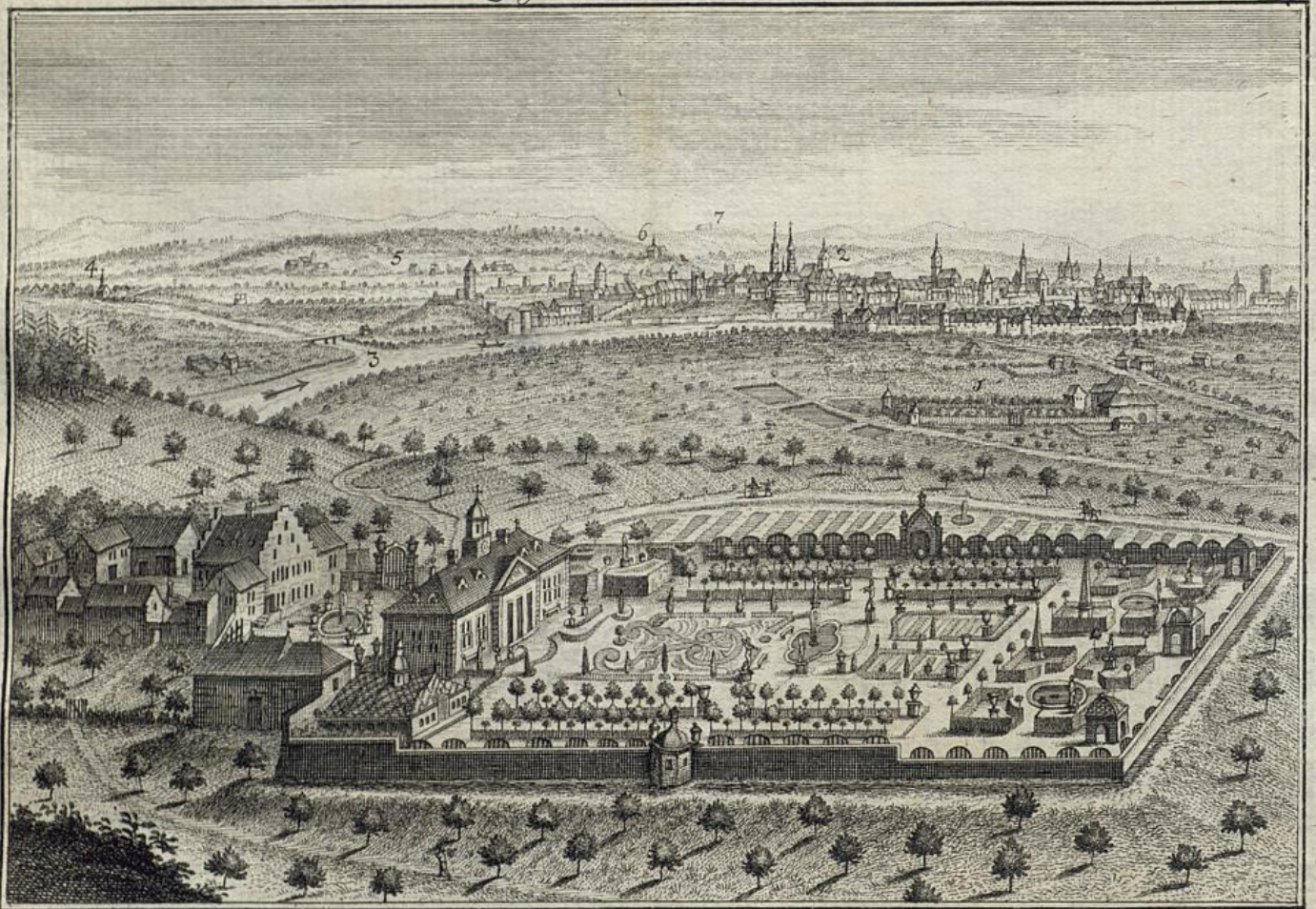
Noch haben wir zum Beschlusse bey Nlehen zu bemerken das daherum hin und wider fette Bolus oder Seifenartige Erde anzutreffen, die entweder ganz roht oder auch mit weisser untermänget ist, im Aprillmonat des 1628. Jahrs trug es sich zu, daß einem Ackersmann als er auf dem Felde gegen Basel gepflüget, seine Pflugshare ihme ein Stück der-

glei-

gleichen fetter Erde vor die Augen welzte, welches er für ein natürliches Stück Fleisch ansah, wie es den einem solchen, nach der noch vorhandenen Beschreibung ziemlich ähnlich ist, zweifelsohne hat er solches zu reinigen auch gewaschen, weil er es statt Fleisch wirklich kochte, allein sein vermeintes Stück Fleisch wurde wieder zur Erde woraus es bestanden; wer aber diese Erdarten kennet, wird zugestehen, daß die auf dem Wasser schwimmende fette Haut den guten Mann vor Auslehrung des Topfes in seinem Glauben ans Fleisch in etwas wird gestärket haben.



Lage von Wencken



Em. Buchel del. 1. Klein Riehen. 2. Basel. 3. Ausflus der Birs in Rhein. 4. St. Jacob. 5. die Gundeldingen. 6. St. Margaretha. 7. Sandskron. J. C. Schoultz sculp.

